

unser Institut auszuersuchen. Von unserer Seite sind die Herren Franz Ritter v. Hauer und Foetterle gleichfalls Mitglieder des Comités, wir freuen uns aber alle, dass es uns gegeben sein wird, in unsern schönen Räumen unsere hochverehrten montanistischen Freunde aus alter und neuer Zeit, aus der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt und den bergbautreibenden Kronländern, aus dem In- und Auslande herzlichst willkommen zu heissen.

Herr Prof. Hornig besprach das neuerlich von Niepce angegebene photographische Verfahren mit salpetersaurem Uranoxyd. Dieses Verfahren dürfte zur Darstellung der positiven Bilder vor dem bisher üblichen einige Vorzüge haben, indem sowohl das Papier ohne besondere Vorsicht durch blosses Ueberstreichen dargestellt, als auch eine beliebig lange Zeit in einer Mappe ohne Veränderung aufbewahrt werden kann, ein Umstand der beim Chlorsilberpapier nicht eintritt, da sich letzteres selbst im Dunkeln allmählich färbt. Ein anderer Vorzug dürfte darin liegen, dass zur Hervorrufung des Bildes ein blosses Eintauchen des isolirten Uranpapiers in salpetersaures Silberoxyd und zur Fixirung ein gehöriges Waschen mit reinem Wasser genügt, dass demnach die den Bildern und dem Papier oft sehr nachtheilige Behandlung mit unterschwefeligsäurem Natron und anderen Lösungsmitteln des Chlorsilbers entfällt. Das Bild wird zwar nicht so schnell erhalten, wie beim Chlorsilber, aber stimmt in der Schärfe mit den gewöhnlichen positiven Abdrücken vollkommen überein.

Herr Prof. Hornig hob hervor, dass in den bisher nach Wien gelangten Notizen keine näheren Daten über den Einfluss der Concentration des Silberbades, über die verschiedene Insolationszeit enthalten seien und dass demnach den Forschern hierin auch das Feld offen stehe, dass ferner die durch Insolation erhaltenen Bilder auch vor dem Hervorbringen mit Wasser gewaschen werden können, wobei die isolirten Stellen vom Wasser nicht afficirt werden, wodurch bewiesen sei, dass das salpetersaure Uranoxyd durch die Insolation unlöslich werde.

Das isolirte Uranpapier besitzt die Eigenschaft, auf Chlorsilber selbst nach längerer Zeit zu wirken, ein Umstand, der vielleicht auch in der Folge eine praktische Bedeutung erhalten dürfte.

Weniger vortheilhaft für die Darstellung von positiven Bildern durch Insolation sind Weinsäure, Oxalsäure und mehrere andere Stoffe, wengleich noch die Möglichkeit vorhanden ist, eine empfindlichere und billigere Substanz als das salpetersaure Uranoxyd zu finden.

Herr Prof. Hornig zeigte nach dem angegebenen Verfahren erhaltene Proben, vorzüglich Abdrücke von Blättern vor und empfahl das Verfahren der Aufmerksamkeit der Photographen.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer legte eine für die Aufstellung in dem Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt ausgewählte Suite von Ammoniten aus den Jura-Schichten der Südalpen zur Ansicht vor. Er erwähnte, dass in den letzten Jahren namentlich durch die Bemühungen der Herren Bergrath Foetterle und H. Wolf reiche Sammlungen der genannten Fossilien aus den Venetianer und Südtiroler Alpen zusammengebracht wurden, und dass diese neuerlich noch durch eine Sendung, die wir Herrn Prof. A. Massalongo in Verona verdanken, vermehrt wurden. Nebst vielen neuen und noch unbestimmten Arten wurden von Herrn v. Hauer bisher die folgenden erkannt.

Amm. ptychoicus Quenst. vom Campo torondo bei Agordo, den Sette comuni, Roveredo, dann Torri und Malcesine am Garda-See.

„ *Zignodianus d'Orb.* von Campo torondo, Rovere di Velo bei Verona, Trient und Roveredo.

- Amm. tatricus Pusch* von sehr zahlreichen Localitäten, die alle schon in Herrn v. Hauer's Abhandlung über die Heterophyllen der österreichischen Alpen (Sitzb. d. kais. Akademie der Wissenschaften, Bd. XII, S. 861) aufgezählt sind.
- „ *tortisulcatus d'Orb.* Campo torondo und Trient.
 - „ *oolithicus d'Orb.* Campo torondo, Caprino, Rovere di Velo, Monte Baldo, Torri.
 - „ *fasciatus Quenst.* Campel nordöstlich bei Feltre.
 - „ *Eudesianus d'Orb.* Campo torondo, und wohl noch an vielen anderen Fundorten, doch bleibt die Bestimmung dieser und anderer Fimbriaten der nur sehr selten erhaltenen Schalenoberfläche wegen meist unsicher.
 - „ *anceps Rein.* Campo torondo, Caprino, Roveredo, Torri.
 - „ *plicatilis Sow.* Campo torondo.
 - „ *exornatus Catullo.* Campo torondo.
 - „ *Humphriesianus Sow.* Campo torondo; die Stücke stammen aus einem gelbgrauen Kalkstein, während die übrigen Arten der genannten Localitäten in einem rothen Kalkstein lagern.
 - „ *granulatus Brug.* = *Amm. inflatus Rein.* Campo torondo, Caberlata in den Sette comuni, Trient und Roveredo.
 - „ *Athleta Phill.* Campo torondo, Sette comuni, Mt. Lesini.
 - „ *biruncinatus Quenst.* Torri am Garda-See.

Noch legte Herr v. Hauer eine für die Geologie der westlichen Alpen sehr wichtige, wie es scheint aus der *Bibliothèque universelle de Genève* separat abgedruckte Abhandlung von Herrn Prof. Alphonse Favre in Genf, die ihm derselbe freundlichst eingesendet hatte, vor.

Herr Favre bespricht darin die in den *Comtes rendus* der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Paris abgedruckten Briefe von Herrn Angelo S i s m o n d a an Herrn Elie de B e a u m o n t, in welchem die Ansicht ausgesprochen wurde, dass die Anthracit führenden Schiefer mit Pflanzenabdrücken der Steinkohlenformation von Taninge in Savoyen, der Nummulitenformation angehören, und dass demnach die Farne der Steinkohlenzeit in der That noch während der Eocenperiode gelebt haben müssen. Diese Behauptung ward von Elie de Beaumont der Hauptsache nach als richtig erkannt, auch er zählt die Ablagerung von Taninge der Nummulitenformation zu. Herr Favre weist nun das Irrige dieser Angaben nach; er zeigt, dass die genannten Anthracit führenden Gesteine von der ungeheuren Masse der Schichten des *Dent de Marcely* bedeckt werden, die zum Lias gehören, dass Nummuliten-Schichten überhaupt erst 5—6000 Meter weit südlich von Taninge auftreten und dass demnach der Anthracit dieser Localität wirklich der Steinkohlenformation angehört. In gleicher Weise trennt er die Kohlen von Darbon, die von S i s m o n d a und Elie de B e a u m o n t ebenfalls der Nummulitenformation beigezählt wurden, von dieser und weist nach, dass sie den oberen Juraschichten angehören; eocen sind dagegen wirklich die Kohlen von Pernant, Entrevernes und den Diablerets.

Herr Bergrath M. V. Lipold sprach über die in dem nördlichen Theile von Unterkrain zwischen den echten Triasbildungen und den neogenen Tertiärschichten auftretenden sedimentären Ablagerungen, welche einestheils aus Mergeln und Sandsteinen, anderentheils aus Kalksteinen bestehen. Die Mergel und Sandsteine besitzen eine grosse Verbreitung im nordöstlichen Theile von Unterkrain zwischen dem Save- und Gurkflusse und am nördlichen Abhange des Uskokengebirges, und sie stehen mit lichten, hornsteinreichen, dünngeschichteten